

# Lampertheimer Zeitung vom 22.01.2005

## "Grenze des Zumutbaren oft überschritten"

### Altlastensanierung in Neuschloß schreitet voran/"Zusammenarbeit muss optimiert werden"

NEUSCHLOSS "Es stimmt einen schon sehr traurig, mit ansehen zu müssen, wenn innerhalb von ein, zwei oder drei Tagen alles, was man in zwanzig Jahren mit viel Liebe aufgebaut hat, dem Erdboden gleichgemacht wird." So wie Ramona Walzel, eine der 125 Grundstückseigentümer im altlastengeschädigten Teil von Neuschloß, empfinden mit Sicherheit die meisten Betroffenen im Sanierungsgebiet des Lampertheimer Vorortes, die wochenlang inmitten einer "Wüste" leben müssen.  
Von unserem Mitarbeiter Bernd Bohn

Nach der Pilotsanierung, die im April 2003 auf dem Areal des Neuschlösser Kindergartens und zweier Einzelbaustellen begonnen wurde, soll nun Ende März dieses Jahres der erste Sanierungsabschnitt im Wacholderweg abgeschlossen werden. Mit den vorbereitenden Sanierungsmaßnahmen und der demnächst folgenden Errichtung des zweiten Abschnitts im angrenzenden Ulmenweg/Buchenweg summiert sich die Sanierungszeit im Wacholderweg auf etwa zwei Jahre. 24 Monate, die zur dauerhaften Belastung für die Betroffenen wurde, wobei die Grenze des Zumutbaren oftmals überschritten wurde.

Auf der einen Seite steht zwar die Aussicht für die Anwohner, endlich auf einem schadstofffreien Grund und Boden leben zu können. Aber die Entbehrungen und die Ängste, die die Betroffenen während der Sanierungszeit begleiteten, können so schnell wohl nicht vergessen werden. Wo gehobelt wird, fallen auch Späne, so ein Sprichwort. Allerdings fallen in Neuschloß, dem größten bewohnten Altlastengebiet in Hessen, schon weitaus größere Späne, denn der Hobel wird hier bereichsweise bis etwa acht Meter Tiefe angesetzt. So kam es gleich zu Sanierungsbeginn durch die Beschädigung der Hauptgasleitung zum bisher größten Zwischenfall im Stadtteil.

Auslöser war eine Tiefbohrung, die sowohl die Gasleitung wie auch die darunter befindliche Wasserleitung beschädigte. "Innerhalb von wenigen Minuten füllten sich damals die Gaszähler mit Wasser, wodurch die Gasversorgung in großen Teilen von Neuschloß lahm gelegt wurde", erinnerte sich Ortsvorsteher Gottlieb Ohl in diesem Zusammenhang aber auch an das schnelle Eingreifen der hiesigen Stadtwerke, die innerhalb kurzer Zeit der entstandenen Gefahrenquelle Herr wurden. Nach 24 Stunden war die Gasversorgung in ganz Neuschloß wieder hergestellt.

Erfreulicherweise war dies bisher der einzige große Problemfall im Sanierungsgebiet, betonte auch Carola Biehal, Pressesprecherin im Projektbeirat Altlasten Neuschloß (PAN) und Mitglied des Vereins Altlasten. Natürlich gebe es, wo gebaut werde, immer Probleme, sprach Biehal die "wahnsinnige Belastung" an, mit der die Betroffenen im Laufe der Sanierungsphase leben müssten. Aber dennoch sei man seitens PAN und dem Verein Altlasten mit dem bisherigen Sanierungsablauf im Großen und Ganzen zufrieden. Die Zusammenarbeit zwischen Behörden, dem Projektbeirat und den betroffenen Bürgern müsse jedoch noch weiter optimiert werden, so Biehal.

Das rund 60 Millionen Euro teure Gesamt-Sanierungsprojekt, an dem sich die Stadt Lampertheim mit 25 Prozent beteiligt und die Anwohner einen Eigenanteil von maximal 7600 Euro zusteuern müssen, wird vom Neuschlösser Ortsbeirat mit großem Interesse verfolgt. In Bezug auf die Sanierungskonzeption und den Einzelsanierungsvereinbarungen, die die Wertermittlung und die spätere Wiederherstellung der rückzubauenden Gebäude und die Gartenplanung betreffe, haben die Bürgervertreter jedoch kein Mitentscheidungsrecht.

Allerdings versuche der Ortsbeirat, so Ohl, die städtischen Gremien nun zu überzeugen, dass im Zuge der Straßensanierung in den betroffenen Gebieten auch die dortigen Versorgungsleitungen, wie Gas-, Wasser- und Elektroleitungen erneuert werden sollten. "Die Versorgungsleitungen liegen immerhin im aggressiven Boden, und daher sind sie auf alle Fälle ebenso sanierungsbedürftig", so der Politiker abschließend.